

Luzerner Tagblatt

Hitchcock-Spannung in der Fußballmeisterschaft

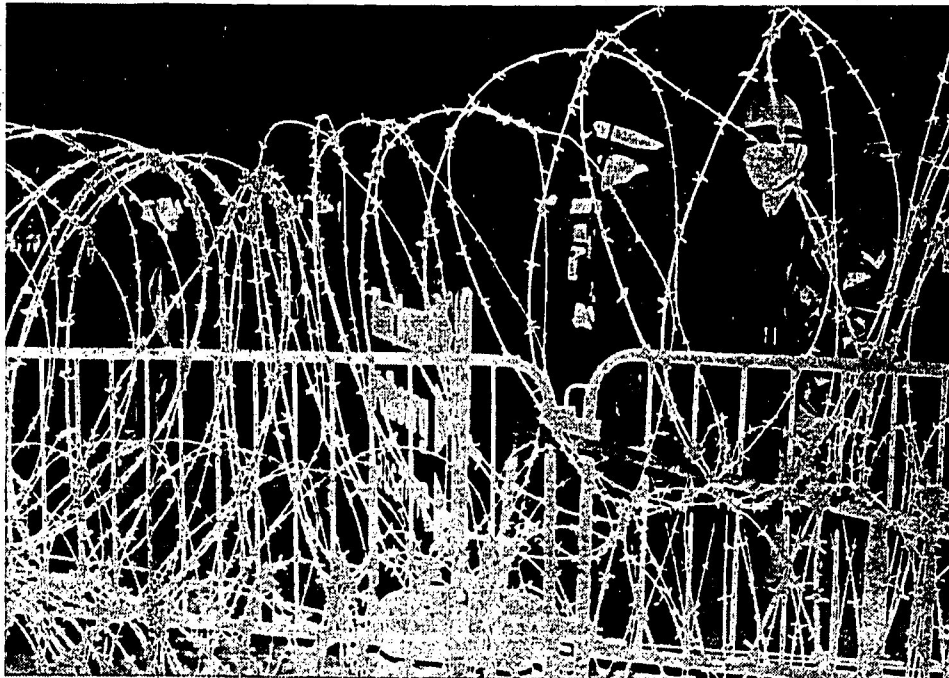
13

Schwerer Verkehrsunfall bei Eschenbach

LM

Prag nach dem Führungswechsel

LM



Berner Mutz in Nöten

Ausgerechnet in der ruhigen Hauptstadt unseres Landes sollte — wie unserem ausführlichen Bericht im Innern des Blattes zu entnehmen ist — eine ganz und gar überflüssige faschistische Festivität stattfinden, die den Protest nicht nur der linksgerichteten Jugend, sondern aller senkrechten Demokraten hervorrufen mußte. Da sie das «griechische Frühlingstfest» weder verbieten wollte noch offenbar verbieten konnte, da weder die offiziellen Demarchen bei der griechischen Botschaft in Bern noch bei der griechischen Regierung in Athen etwas fruchteten, rüstete sich die Berner Polizei zu einer großen Auseinandersetzung mit den aufmarschierenden Manifestanten. Der große Krawall blieb glücklicherweise aus, und der aus seiner Ruhe aufgestörte Berner Mutz konnte sich nach einigen Verhaftungen und Sicherheitsmaßnahmen wieder schlafen legen.

ASL

Kein Tag ohne Zwischenfälle in Nahost

Tel Aviv, 20. April. ag. Ein israelischer Militärsprecher gab bekannt, im Jordantal seien am Sonntagmorgen auf einer Frontbreite von 32 Kilometern Artilleriekämpfe zwischen irakischen und jordanischen Batterien auf der einen und israelischen Geschützen auf der anderen Seite ausgebrochen. Etliche Schüsse seien auch auf einen Kibbuz im Beisantal abgegeben worden. Auf israelischer Seite habe es keine Verwundete gegeben.

italienischen Fernsehen mahnte Ben Gurion zur Eile bei der Lösung des Nahost-Konfliktes. Er schlägt vor, das von Israel besetzte arabische Gebiet bis auf Jerusalem zu räumen. «Der Friede ist in Gefahr. Wir müssen schnell handeln, weil wir am Rande eines neuen Krieges stehen», sagte er und fügte bei, «als Preis für den Frieden würde ich vorschlagen, daß wir zuerst die besetzten Gebiete aufgeben, mit Ausnahme von Jerusalem, das uns alles bedeutet».

Beobachter dieser Vorgänge sind der Ansicht, alle diese Angriffe seien zeitlich koordiniert worden mit den ägyptischen Überfällen am Suezkanal. Mit diesen aufeinander abgestimmten Aktionen solle der Eindruck einer allgemeinen Kriegsstimmung «an allen Fronten» erweckt werden.

Israels militärische Überlegenheit

(AFP) Der israelische Generalstabschef General Bar-Lev ist von der israelischen Überlegenheit überzeugt: «Unsere Überlegenheit über die Ägypter ist so groß, daß wir ihr Artilleriefeuer nicht zu erwidern brauchen. Andererseits sind wir in der Lage, ihnen großen Schaden zuzufügen.» Der israelische Generalstabschef begründet seine Zuversicht mit den drei wichtigsten Faktoren eines modernen Krieges: Bessere Soldaten, geographische Gegebenheiten und größere Feuerkraft.

(AFP) Bei zwei Terroristenüberfällen im Jordantal verloren ein israelischer Soldat und ein Angehöriger einer arabischen Commando-Gruppe das Leben. Zwei israelische Soldaten wurden verwundet.

Ein Vorschlag Ben Gurions

(UPI) In einem Interview mit dem

Der Schutz für US-Spionageflüge gegen Nordkorea

Amerikanische Kriegsschiffe ins Japanische Meer entsandt — Keine weiteren Bergungsversuche nach dem Flugzeugabsturz

Washington, 20. April. (UPI) Ueber den bewaffneten Schutz der neuerlichen Erkundungsflüge sind von amtlicher Seite keine Auskünfte erteilt worden. Bekannt ist nur, daß amerikanische Kriegsschiffe, darunter das Schlachtschiff «New Jersey», Positionen in der Japanischen See beziehen sollen. In Südkorea stehen zudem etwa 100 Dilettantenflugzeuge, darunter viele «Phantoms», abrufbereit. Außerdem steht ein ausgedehntes Radarnetz in Südkorea zur Verfügung.

das sich über internationalen Gewässern befand, nahm sofort östlichen Kurs, um dem Angreifer zu entgehen, doch sei es zu spät gewesen.

Tokio, 20. April. ag. (AFP) Die amerikanische Regierung hat am Sonntagmorgen dem japanischen Außenministerium offiziell mitgeteilt, daß die amerikanischen Kampfflugzeuge, die den Aufklärungsflugzeugen im Japanischen Meer längs der Küsten Nordkoreas Geleitschutz geben werden, die amerikanischen Stützpunkte in Japan nicht benutzen werden.

(R) Die Suche nach Überlebenden der über dem Japanischen Meer abgeschossenen «EC-121» ist eingestellt worden. Bei der Suche sind nur Reste der Maschine und die Leichen von zwei Besatzungsmitgliedern gefunden worden.

der Nähe von Tokio, übergeführt, wo das Aufklärungsflugzeug stationiert war.

Auf der Schiffsbürde des Zerstörers waren ein grünes schwarzes Stück des Flugzeugumpfes der abgeschossenen Maschine und orangefarbene Schwimmwesten ausgebreitet. Das Metallteil weist Spuren auf, die von Geschossen herühren könnten. Der Umstand, daß die Schwimmwesten nicht aufgeblasen waren, scheint darauf hinzuweisen, daß das Aufklärungsflugzeug überraschend angegriffen und abgeschossen wurde.

Der Kommandant des Zerstörers, Fregatkapitän Kully, erklärte, daß sein Schiff im Morgengrauen des 16. April an der vermuteten Stelle des Zwischenfalls eingetroffen sei, doch seien die Rettungsarbeiten durch heftige Winde und die Dunkelheit erschwert worden. Am 17. April seien 110 Kilometer von der koreanischen Küste entfernt mehrere Teile des abgeschossenen Flugzeuges gesichtet worden.

Überführung der tot geborenen Besatzungsmitglieder nach Japan

Tokio, 20. April. ag. (AFP) Der Zerstörer Henry W. Tucker der amerikanischen 7. Flotte ist am Sonntag mit den beiden aufgefundenen Leichen von Besatzungsmitgliedern des abgeschossenen amerikanischen Aufklärungsflugzeuges «EC-121» an Bord im japanischen Hafen Sasebo eingelaufen. Die mit der amerikanischen Fahne bedeckten Särge des 28-jährigen Leutnants J. R. Ribar und des 20-jährigen Technikers R. E. Sweeney, wurden von je sechs Matrosen an Land getragen. Sie werden auf dem Luftweg nach dem amerikanischen Luftstützpunkt Atsugi, in

Sturm auf den Amtssitz des japanischen Premiers

(UPI) Schätzungsweise 5000 Studenten, die für die Rückgabe der Insel Okinawa durch die Vereinigten Staaten an Japan demonstrierten, versuchten, den Amtssitz des japanischen Ministerpräsidenten Sato zu stürmen. Ihre Demonstration richtete sich vor allem dagegen, daß Sato sich für den Vorschlag ausgesprochen hatte, 1970 den japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrag zu erneuern, nach welchem die USA weiterhin Okinawa behalten sollen.

Irakisch-persischer Grenzkonflikt

Streit um den Schatt al-Arab — Teheran und Bagdad ordnen militärische Maßnahmen an

Teheran, 19. April. ag. (AFP/R) Persien hat bekannt gegeben, daß es den Vertrag vom 4. Juli 1937 mit Irak über den Grenzverlauf zwischen den beiden Ländern entlang dem Aestuar Schatt al-Arab und über die gemeinsame Benützung des Aestuars für die Schifffahrt kündige. Diese Entscheidung zeigt eine Krise in den Beziehungen

zwischen den beiden Ländern an. Irak hatte nämlich seinerseits Persien zu Kenntnis gebracht, daß es die Gewässer des Schatt al-Arab in Zukunft als Bestandteil seines Territoriums betrachte.

Die plötzliche Verschlechterung der bereits gespannten Beziehungen zwischen Irak und Iran ist in einer Ansprache des Unterstaatssekretärs im Außenministerium, Afshar, vor dem iranischen Parlament, offenbar geworden. Er führte aus, daß in der letzten Zeit wiederholt persische Fischerboote im Schatt al-Arab angegriffen worden seien und daß irakische Behörden damit begonnen hätten, die persischen Schiffe zu durchsuchen, die das Aestuar benützen.

In Teheran war weiter zu vernehmen, daß alle persischen Schiffe, welche den Aestuar Schatt al-Arab befahren, künftig von der Kriegsmarine eskortiert werden sollen. Die Begleitschiffe hätten Befehl, irakischen Versuchen, den Schiffen den Durchgang zu verwehren, wenn nötig mit Gewalt zu begegnen. Sie sollten es sich auch nicht gefallen lassen, daß man ihre Fracht kontrolliere.

Den Ufern des Aestuar Schatt al-Arab entlang sind iranische Truppenkonzentrationen aufgestellt worden. Die persische Armee wurde in Alarmzustand versetzt.

Im Zusammenhang mit den Differenzen zwischen Iran (Persien) und Irak wurde der persische Botschafter in Bagdad ins Außenministerium bestellt. Ihm wurde mitgeteilt, daß Irak den Vertrag von 1937 weiterhin als gültig betrachte.

Husak kündigt «erbarmungslosen» Kampf an

Die antifreiheitliche Aera hat in der Tschechoslowakei bereits begonnen: Der neue Parteichef stellte «Säuberungsaktionen» bei der Presse in Aussicht und verurteilte gemeinsame Aktionen von Arbeitern und Studenten — Ausländische Zeitungen beschlagnahmt — Verschärfte Grenzkontrollen — Störung ausländischer Radiosender

Prag, 20. April. (UPI) Scharfe Grenzkontrollen, Beschlagnahme ausländischer Zeitungen und die Störung westlicher Radiosender scheinen die ersten Anzeichen für den «neuen Kurs» zu sein, den der neue tschechoslowakische Parteichef Gustav Husak einzuschlagen gedenkt. In seiner Rede auf der Schlußsitzung des Zentralkomitees, die von der Parteizeitung «Rude Pravo» veröffentlicht wurde, hatte Husak einen «Kampf ohne Erbarmen» gegen alle «antisozialistischen Kräfte» angekündigt und beigefügt, «wenn es zu einer Auseinandersetzung kommen sollte, wird sich kein Kinderspiel sein».

Er kündigte ferner eine Säuberungsaktion bei der Presse an und meinte, alle Zeitungen, die künftig nicht der Parteilinie folgten, würden verboten werden. «Wir müssen das Propagandageschrei von innen und außerhalb des Landes lahmlegen», sagte Husak und

verurteilte auch die Zusammenarbeit und Konsultationen zwischen Arbeitern und Studenten, die vor «illegalen» Treffen gewarnt wurden. Die Regierung fordert dazu auf, alle zur Verfügung stehenden Mittel im Kampf gegen die «antisozialistischen Kräfte» einzusetzen, und erklärte: «Eine Regierung, die nicht in der Lage ist, von den ihr zustehenden legalen Mitteln Gebrauch zu machen, ist schwach und verurteilt sich selbst.»

Wie aus Kreisen der kommunistischen Partei bekannt wurde, soll der sowjetische Verteidigungsminister Gretscho in Prag die Wahl des konservativen Funktionärs Vasil Blak zum neuen Parteichef gefordert haben. Das Zentralkomitee habe dieser Forderung jedoch nicht entsprochen, obgleich Blak (dem während der Sowjetinvasion Landes lahmlegen», sagte Husak und

worfen worden war) als Kandidat für die Nachfolge Alexander Dubceks aufgestellt worden war. In der Abstimmung seien 64 Stimmen gegen Blak abgegeben worden.

Gegen Husak, den viele Tschechoslowaken für «besser als Blak» halten, hätten 22 Delegierte gestimmt. Auch für das Verbleiben Dubceks im Parteipräsidium habe es keine einheitliche Meinung gegeben. Bei seiner Wahl in das jetzt nur noch aus elf Mitgliedern bestehende Präsidium hätten 38 ZK-Mitglieder gegen Dubcek gestimmt.

Ausländische Reisende, die am Wochenende in Prag eintrafen, berichteten übereinstimmend von scharfen Gepäckkontrollen und erklärten, an der Grenze seien alle ausländischen Zeitungen beschlagnahmt worden. Das Abhören westlicher Sender ist wieder schwieriger geworden. Vor allem «Radio Freies

Gefangenene rebellieren auf Sardinien

Cagliari, 20. April. (UPI) Die italienischen Gefangnisse kommen nicht zur Ruhe. In Cagliari auf Sardinien lehnten es am Sonntag 100 Häftlinge ab, nach der täglichen Gymnastik in ihre Zellen zurückzukehren. Ein Kordon von mehr als 100 Polizisten wurde um das Gefängnis gezogen, um Ausbruchversuche der Häftlinge zu vermeiden. Ein Teil der 110 Insassen des Gefängnisses war erst vor einigen Tagen aus anderen italienischen Haftanstalten, wo sie ebenfalls revoltiert hatten, nach Cagliari verbracht worden.

Der Beamtenstreik wurde stark befolgt

Rom, 20. April. ag. (AFP) Der größte Teil der italienischen Staatsbeamten hat am Samstag den Streikaufruf der Gewerkschaftsverbände befolgt. 80 Prozent des Personals, in den PTT-Betrieben 90 Prozent und bei den Eisenbahnen 95 Prozent. Die Staatsbeamten verlangen bessere Arbeitsmöglichkeiten, eine Reform der Sozialversicherung und die Aufhebung des Lohnausfalles bei kurzen Streiks. Am Sonntag um 7 Uhr wurde der normale Zugverkehr wieder aufgenommen. Am Samstag waren vom römischen Hauptbahnhof nur neun Züge abgefahren.